

## **DIPLOMPRÜFUNGEN ARCHITEKTURABTEILUNG UNIVERSITÄT INNSBRUCK**

**13./14. OKTOBER 2010**

Zum zweiten Mal innert eines halben Jahres konnte ich als externer Diplomprüfer einen vertieften Eindruck in die Resultate der Architekturabteilung in Innsbruck gewinnen. Im Sinne eines etwas launischen Textes komme ich der Aufforderung zu einem schriftlichen Resumé nach, indem ich mich sprachlich entlang der Begriffe bewege, welche die an mich herangetragene Aufgabe beschreiben: Extern - Diplom - Prüfung.

### **EXTERN**

Externe Prüfer sind eine hygienische Notwendigkeit für die Qualitätssicherung jedes wichtigen universitären Prüfungsablaufs. Deshalb war ich erstaunt, dass ich - auch beim zweiten Mal - von verschiedenen Innsbrucker Kollegen wiederholt darauf hingewiesen wurde, wie neu und einschneidend diese Veränderung für die Schule sei. Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass dieser überfällige Schritt nicht wieder rückgängig gemacht werden kann.

„Extern“ setzt ein „Intern“ voraus. Technisch gesehen ist das meinem Aussen gegenüberstehende Innen der Lehrkörper der Architekturfakultät Innsbruck. Zwei Termine als Prüfer haben mich aber zweifelsfrei belehrt, dass dieses Innen gegensätzlicher nicht sein könnte und auch von keinem der Unterrichtenden über ein technisches Innen hinaus wahrgenommen wird. Auch nach längerem Nachdenken bin ich nicht in der Lage eine einzige Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Lehrstühlen zu erkennen. Positiv betrachtet führt dies zu Diplomarbeiten von teilweise kompromissloser Radikalität. Negativ betrachtet ist diese Radikalität letztlich nur Ausdruck eines kollektiven Autismus ohne jedes Bedürfnis nach Austausch und Diskurs.

Paradoxerweise wird so die Rolle des externen Prüfers durch die Absenz von lehrstuhlübergreifenden Gemeinsamkeiten zur Rolle eines temporären internen Prüfers, der die Beurteilungskriterien aus einer behelfsmässigen Innensicht der jeweiligen Parallelwelt entwickeln muss.

### **DIPLOM**

Die oben beschriebene fordernde und spannende Ausgangslage ist ein - durchaus auch anstrengender - intellektueller Genuss für den externen Prüfer. Eigentlich geht es bei der Diplomprüfung ja aber um die Diplomanden und um das Beantworten der Frage, ob ein Student das Architekturstudium erfolgreich abgeschlossen hat.

Da Diplome von einer Schule vergeben werden und in internationaler Konkurrenz zu Diplomen anderer Schulen stehen, sollten Sie meines Erachtens - und dies ganz offensichtlich im Widerspruch zu der in Innsbruck kultivierten Auffassung - einen gewissen Grad von allgemeiner Verständlichkeit und von einigen wenigen objektivierbaren Kriterien erfüllen. Dies ist möglich, ohne dass die Diversität der Schwerpunkte und des persönlichen Ausdrucks gefährdet ist. Das Nicht-Vorhandensein von lehrstuhlübergreifenden Kriterien entwertet letztlich die Relevanz des von der Schule vergebenen Diploms zu Gunsten eines etwas diffusen Lehrstuhl-Kults, der nicht im Interesse eines selbständig denkenden Studenten sein kann.

### **PRÜFUNG**

Wer wird in Innsbruck eigentlich geprüft: Die Studenten oder ihre Betreuer? Die vorgängige Benotung der schriftlichen Arbeit durch die internen Diplomverantwortlichen allein führt zu einer Situation, in welcher die Diplomprüfung zu oft durch den Satz „Ich habe ihm/ihr schriftlich eine Eins gegeben“ konditioniert wird. Die nicht limitierte Dauer des Diploms bringt die internen Betreuer zwangsläufig in die Position eines Mit-Diplomanden, der bei einem negativen Prüfungsergebnis selber versagt hätte, weil er ja dem Studenten schon längst signalisiert hatte, dass die Arbeit nun ein Diplom wert sei. Um - so dies wirklich gewünscht ist - einen realen Prüfungscharakter herzustellen, sollten die

Diplome entweder schon in schriftlicher Form von externen Prüfern begleitet und benotet werden, oder aber eine für alle Studenten gleich lange Dauer der Diplomarbeit festgesetzt werden.

**DANK**

Diese ein wenig scharf verfassten Zeilen sind im Bewusstsein geschrieben, dass es gute, mir nicht bekannte Gründe geben kann, weshalb meine Kritik und meine Sicht der Dinge falsch ist. Letztlich spricht die insgesamt hohe Qualität der Diplomarbeiten für sich selbst und mit der Arbeit „Therme Amorgos“ von Paul Mandler durfte ich eine der besten Diplomarbeiten begutachten, die ich je gesehen habe. Dennoch bleibt der Eindruck, dass das Potential der Architekturfakultät Innsbruck eigentlich noch bedeutend grösser wäre, wenn die vorhandene Diversität auch zu einem wirklichen Diskurs innerhalb der Institution führen würde. Als externer Prüfer durfte ich sozusagen die attraktivste Rolle innerhalb der oben beschriebenen Spannungsfelder besetzen, weshalb ich abschliessen möchte mit einem herzlichen Dank.

Simon Hartmann